

Bezugspreise für das
Inland
ganzjährig K 36.—
halbjährig K 18.—

für das Ausland
ganzjährig K 72.—
halbjährig K 36.—

für Amerika
ganzjährig D. 2.50

Gottscheer Zeitung

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monates.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung der Gottscheer Zeitung in Gottschee Nr. 121.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung der Gottscheer Zeitung in Gottschee.

Anzeigen (Inserate) werden nach Tarif berechnet und von der Verwaltung des Blattes übernommen.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt, Manuskripte nicht zurückgesendet.

Postsparkassen-Konto
Nr. 10.957.

Mr. 6.

Gottschee, am 15. März 1921.

Jahrgang III. (18).

Der Segen des Kreuzes.

Vor neunzehnhundert Jahren war Rom auf dem Gipfel seiner Macht, denn fast die ganze damals bekannte und bewohnte Erde gehörte den Römern und aller Reichtum strömte ihnen zu. Und doch war unter den Bewohnern dieses gewaltigen Reiches wahre Zufriedenheit bei wenigen daheim. Was bei den Römern in den Werkstätten, auf den Feldern, auf den Handels- und Kriegsschiffen arbeiten mußte, und dazu gehörte die große Mehrzahl, waren zumeist Sklaven, die unbarmherzig ausgenützt und dem Vieh gleich behandelt wurden. Der freie Römer aber ging, wenn er nicht im Kriege war, dem Vergnügen nach und den Lastern und er ließ es geschehen, daß die Familienbande sich lockerten und das Ansehen von Frau und Mutter immer mehr mißachtet wurde. Alles ist voll Laster und Schlechtigkeit und nicht geheim ist das Laster — es wandelt vor aller Augen, klagte der römische Schriftsteller Seneca. Äußerlicher Glanz und sittliche Fäulnis kennzeichneten das große römische Reich vor neunzehnhundert Jahren und an dieser sittlichen Verwilderung ist es schließlich zugrunde gegangen.

Wer war es nun, der in diese allgemeine Zerrüttung wieder Ordnung brachte und der menschlichen Gesellschaft zu neuem Aufstiege verhalf? Niemand anderer als derjenige, der um diese Zeit zum Heil der Welt am Kreuze hing. Das Kreuz Christi brachte Rettung. Den Juden erschien es zwar als Ärgernis und den Heiden als Torheit; um so höher muß es bewertet werden, wenn trotzdem Kreuz und Christentum siegreichen Einzug in der Welt hielten und diese sich von Christi Lehre umgestalten ließ.

Warum wir heute von diesen Dingen sprechen? Weil diese und die kommende Woche der Welt, so weit sie christlich ist, nichts so eindringlich vorgehalten wird als das Kreuz und weil wir glauben, daß die Gegenwart ein richtiges Erfassen der Lehren des Kreuzes sehr notwendig braucht.

An Wissenschaft und Fortschritt auf den verschiedensten Gebieten fehlt es nicht. Siegesbewußt weist unsere Zeit hin auf ihre Errungenschaften. Vom Himmel hat sie sich den Blitz geliehen, um die Finsternis der Nacht zu erhellen und ungemeine Kräfte in den Dienst der Menschen zu stellen. In die zartesten Fasern und Zellen der Natur ist sie eingedrungen, die entlegensten Weltenräume durchforscht sie mit Fernglas und photographischer Platte, alle Weiten auf der Erde hat sie durch Fernbahn und Flugzeug, Fernschreiber und Fernsprecher überwunden. Mit den Erzeugnissen aller Weltteile deckt sie unseren Tisch, ringt mit der Armut, ringt mit der Seuche, ringt mit allen zerstörenden Elementen. In der äußeren Bildung haben wir es weit gebracht. Sind wir durch diese Dinge allein befriedigt? Keineswegs. Zunehmende Verwahrlosung der Kinder, ausgelassenes rohes Benehmen der heranwachsenden Jugend beiderlei Geschlechtes, sinnlose Verschwendungen des Verdienstes, Sorglosigkeit bei Eltern und Vorgesetzten, unbändiger Haß eines Standes gegen den anderen und noch vieles andere sind recht betrübende Erscheinungen unserer aufgeklärten Zeit, über die in Stadt und Land Klage geführt wird.

Wandel zum Besseren kann nur dann erfolgen, wenn sich jeder einzelne unter uns im privaten und öffentlichen Leben als Jünger dessen bekennt und benimmt, der am Karfreitag für alle Welt sein Leben gelassen hat. Bringen wir es so weit, daß solides, praktisches Christentum unser Leben kennzeichnet, dann wird so manches Kreuz, das man sich durch unchristliches Gebaren verschuldet, wieder schwinden; nicht verschuldeten Mühsal wird man männlich tragen und dabei beharren, solange es einer gütigen Vorsehung gefällt. Das Leid der Gegenwart soll uns unserem Herrgott nicht entfremden, sondern näher bringen. Die Stütze, die wir dadurch gewinnen, bricht nie. Ist Kreuz dein Teil, im Kreuz ist Heil.

Den Volksverleugnern zum Nachdenken.

Der „Slovenski Narod“ vom 26. Februar geht an leitender Stelle mit den Deutschen, die bei der letzten Volkszählung als Muttersprache die slowenische in die Liste eintragen ließen, streng ins Gericht. Unter anderem schreibt er: „Und doch merken wir, daß etwas nicht in Ordnung ist. Die Marburger und Gottscheer Deutschen mögen hundertmal behaupten, daß sie Slowenen sind, in ihrem Herzen sind sie das geblieben, was sie sind. Der beste Beweis ist, daß sie sich als Slowenen eingetragen. Die Deutschen sind uns nicht gefährlich, wenn sie uns offen gegenüberstehen, gefährlich werden sie, wenn sie sich unter uns vermischen, wenn ihnen die slowenische Larve feindliche Arbeit unter uns ermöglicht.“

Wir wollen nicht untersuchen, wie weit diese Behauptungen der Tatsache entsprechen, betonen aber, daß jedermann den Verrat an seinem Volke verurteilen und den Verleugner seiner Muttersprache für moralisch minderwertig betrachten muß.

Die Muttersprache ist kein Verdienst und auch kein Makel; sie ist ein teures Vermächtnis der Eltern, das sich nicht ändern läßt und dem man Treue schuldig ist. Jedermann hat daher das Recht und die Pflicht, seine Muttersprache offen zu bekennen und das um so mehr, wenn er von amtswegen dazu aufgefordert wird. Und von diesem moralischen Standpunkte aus verurteilen wir jeden Deutschen, der bei der Volkszählung seine Muttersprache verleugnet hat, sei es aus welcher Absicht immer. Die Kritik des „Slovenski Narod“ können wir unterschreiben. Noch etwas.

Die Verpflichtung, die Gesetze des Staates zu befolgen, nichts zu unternehmen, was sein Ansehen schädigen würde, haben wir Gottscheer damit übernommen, daß wir vom Optionsrecht keinen Gebrauch gemacht, d. h. uns dem neu gegründeten Staate verpflichtet haben, erwarten und verlangen aber, daß den Interessen der Gottscheer voll Rechnung getragen werde, wie es die Gerechtigkeit gebietet, und zu solcher Berechtigung sind wir umso mehr berechtigt, als wir nicht erst gestern ins Land gekommen sind und uns an einen von unseren slowenischen Nachbarn zubereiteten vollbesetzten Tische niedergelassen haben. Was unser ist, haben wir ja selbst geschaffen.

Aus Stadt und Land.

Gottschee. (Aus der Wiener Zeitung.) Der österreichische Bundesminister hat dem Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck Rudolf Schlenz den Titel eines Schulrates verliehen und dem Oberfinanzrat Dr. Wilhelm Kreft, seinerzeit Steuerinspektor in Gottschee, zum Hofrat für den Dienstbereich der Finanz-Landesdirektion in Graz ernannt.

— (Der Verfassungsausschuss) arbeitet jetzt mit Volldampf. Bis zum 14. sind bereits die übrigen Abgeordneten wieder nach Belgrad berufen worden und man meint, daß die Konstituante ohne viel Wärme die Arbeit des Ausschusses gutheißen und die Regierung der Bevölkerung mit der neuen Verfassung schon zu Ostern aufwarten wird.

— (Die Gemeindewahlordnung) für Slowenien, welche seit 15. Mai 1920 rechtskräftig war, hat durch ministerielle Verordnung vom 17. Februar I. J. Änderungen erfahren. Es wurde nämlich das Wahlrecht der Frauen, die Wahlpflicht und die Bestimmung über die Wahl am Sonntag gestrichen. Die liberalen Hascher hatten solche Angst vor den Stimmen der Frauen, daß sie den Minister solange bestürmten, bis er ihnen den Willen tat. Gewählt wird auf Grundlage der letzten Wählerliste für die Konstituante und zwar mit Wählerlisten, welche von

den einzelnen Parteien rechtzeitig der Bezirkshauptmannschaft bekannt zu geben sind. Auch Listenkoppelung ist möglich, das heißt, es können mehrere Parteien verlangen, daß ihre Stimmen zusammen gezählt werden. Wenn in einer Gemeinde bei der letzten Volkszählung weniger als 500 Seelen gezählt wurden, wählt man 8 Ausschuß- und ebensoviele Ersatzmitglieder; bei weniger als 2000 Seelen 16 Ausschußmänner und bei weniger als 5000 Seelen 24 Ausschußmänner. Deutsche und Magyaren sollen auch diesmal zur Wahl nicht zugelassen werden. Die Zigeuner werden aber wählen dürfen.

— (Gegen die Militärflüchtlinge) hat unterm 12. Februar die Landesregierung eine Kundmachung erlassen, worin aus die schweren Strafen hingewiesen wird, welche Flüchtlinge und jene Hausvorstände und Gemeindeämter zu gewärtigen haben, die die rechtzeitige Anzeige und Einbringung der Soldaten verabsäumen. In der Kundmachung heißt es weiter, daß jeder Soldat bei gerechtfertigten Beschwerden bei den Vorgesetzten Berücksichtigung findet.

— (Die Abgeordneten und die Soldaten.) Abgeordneter Sušnik hat letzthin in Belgrad dagegen Stellung genommen, daß noch immer Fälle vorkommen, daß Soldaten aus Slowenien roh beschimpft und gezüchtigt werden, im Wasser stehen und in die Sonne schauen müssen. Es wäre wirklich Zeit, daß solche Dinge einmal beseitigt würden und den Burschen der Dienst extramäßig gemacht würde.

— (Die Einwohnerzahl in der Bezirkshauptmannschaft Gottschee.) Der politische Bezirk Gottschee zählt 40.109 Einwohner; davon entfallen auf den Gerichtsbezirk Gottschee 18.739, Reisnitz 12.264, Großlaschitz 9106. Im Gerichtsbezirk Gottschee sind 9446 Deutsche, in Reisnitz 310, in Großlaschitz 47; in der ganzen Bezirkshauptmannschaft leben 9803 Deutsche. Die Zahl der Deutschen in den politischen Bezirken Rudolfswert und Tschernembl ist noch nicht bekannt.

— (Die Bevölkerung der Stadtpfarre Gottschee) zählt 5729 Seelen. Von den Pfarrinsassen sind 2950 Deutsche und 2475 Slowen; zu letzteren stellen die Knappen das Hauptkontingent. Katholisch sind 5689; 20 sind orthodox, 17 evangelisch, 1 griechisch unierte, 1 Türke (in Seele).

— (Einschränkung der Einwanderung nach Amerika.) Die Abgeordnetenkammer der Vereinigten Staaten hat das vom Senate genehmigte Einwanderungsgesetz angenommen, das vom 1. April ab für 15 Monate die Zahl der Ausländer, die berechtigt sind, sich in den Vereinigten Staaten niederzulassen, auf 3 Prozent der Zahl der Angehörigen der betreffenden Nationalität beschränkt, die bei der Volkszählung im Jahre 1910 in den Vereinigten Staaten ansässig waren.

— (Sterbefall.) Am 5. d. M. ist unerwartet plötzlich die Bezirksrichterswitwe Frau Theresia Moos in Gottschee Nr. 109 im 83. Lebensjahr verschieden.

— (Zollfreie Ausfuhr.) Von den Waren, die nach den neuesten Bestimmungen zollfrei ausgeführt werden können, kommt für unser Gebiet wohl nur die Holzkohle in Betracht. Für Brennholz zahlt man einen Dinar für 100 kg, Rundholz 8 bis 16 Dinar.

— (Tabakbau in Slowenien.) Bis 23. Februar haben 160 Bauern aus insgesamt 29 Gemeinden 450.000 Tabakpflanzen bei der Tabakfabrik in Laibach angesprochen. Die Anbaulustigen sind zumeist Steirer und etliche Weißkrainer. Für den Anbau der vorerwähnten Sezlinge ist 20 Joch Bodenfläche nötig.

— (Der Oberschulrat in neuer Fassung.) Nach einer unterm 23. Jänner erlassenen Verordnung besteht nunmehr der Oberschulrat in Laibach aus einem Vorsitzenden und Stellvertreter, die der Unterrichtsminister ernennt, zwei Berichterstattern und Oberschulinspektoren, zwei Vertretern der Religionslehrer, drei Volksschul- und zwei Mittelschullehrern, einem Arzte, einem Bauern, einem Vertreter der Eltern und einem Vertreter des Kommissariates für soziale Fürsorge.

— (Laibacher Messe.) Nach den Blättermeldungen soll auch Laibach heuer einen großen und langdauernden Markt veranstalten. 200 Firmen hätten ihre Beteiligung schon zugesagt.

— (Militärpensionen und Erziehungsbeiträge) erhalten die Witwen nach gefallenen und Frauen nach verschollenen Soldaten nur dann von der Rechnungsabteilung der Finanzdelegation in Laibach zugewiesen, wenn darum mit gehörig belegten Gesuchen gebeten wird. Wer das noch nicht getan hat, soll hiemit erinnert werden.

— (Triest kein Freihafen.) Der Wunsch der Triestiner Kaufleute, ihre Stadt als Freihafen zu erklären, soll vorläufig nicht erfüllt werden, da Benedig und Trieste dagegen sind.

— (Wieviel Kriegsanleihe hat Slowenien?) In ganz Slowenien, d. i. Krain, Untersteiermark, ein kleiner Zipfel Kärntens und die Murinsel, wurden 529 Millionen Kronen gezeichnet; auf das Gottscheer Gebiet entfallen davon ungefähr 7 Millionen. Über das Schicksal der Kriegsanleihe wird die Reparationskommission in Paris und die Nationalversammlung erst zu entscheiden haben. Die Berichte, als ob die

Anleihen als verfallen erklärt worden wären, entsprechen demnach nicht den Tatsachen.

— (Viehaussuhr.) Gleich die ersten Tage nach der Bewilligung zur Ausfuhr von Vieh gingen über Marburg 150 Waggon Vieh nach Österreich. Das Kilogramm wurde mit 37 K Lebendgewicht gezahlt und in geschlachtetem Zustand mit 51 K; bei Schweinen Lebendgewicht 50 K, geschlachtete 55 K, wobei der Zoll überall schon eingerechnet ist.

— (Protic und die Verfassung.) Der serbische Abgeordnete und gewesene Ministerpräsident Protic äußerte sich, daß unsere Verfassung eine der rücksichtlichsten in ganz Europa sein werde.

— (Beschränkter Reiseverkehr nach dem Ausland.) Für Reisen ins Ausland muß nicht nur die Bewilligung der politischen Behörde (Bezirkshauptmannschaft), sondern auch das Visum der Konsularabteilung im Ministerium des Äußern eingeholt werden.

— (Die St. Josef-Bücherbruderschaft) in Klagenfurt bietet ihren Mitgliedern fürs nächste Jahr einen Kalender, eine Heiligenlegende, einen Band bunte Geschichten um 25 K an, mit dem Gebetbuch kostet es 40 K, mit dem Romanbuch „Gottes Streiter“ 50 K, mit dem Buche „Unsere Heilpflanzen“ 65 K.

— (Das neue Gebührenäquivalent für die Dekade 1920—1930.) Das Amtsblatt Nr. 14 vom 10. Februar 1921 verlautbart die Verordnung des Finanzministers hinsichtlich der dem Gebührenäquivalent unterliegender Vermögen, dessen Bemessung und Zahlung. Wir bringen nachfolgend im Auszuge die wichtigsten Bestimmungen dieser Verordnung. Das ganze unbewegliche, in Slowenien (ausgenommen ist Prekmurje) und Dalmatien gelegene Vermögen ist anzumelden. Ferner alles bewegliche Vermögen, mag es sich wo immer befinden, wenn der Verpflichtete in den obenwähnten Gebieten seinen Sitz hat. Ist das nicht der Fall, so alles bewegliche und unbewegliche Vermögen, das er in Slowenien (ohne Prekmurje) und Dalmatien besitzt. Das unbewegliche Vermögen unterliegt mit allen damit verbundenen Genußrechten ohne Rücksicht darauf, ob der Besitz in die öffentlichen Bücher eingetragen ist oder nicht, der Anmeldepflicht. Alpenhütten, Baracken und ähnliche Bauten, die auf Grundstücken stehen, die der Verpflichtete nur in Miete oder Pacht hat, gelten als bewegliche Güter. Die Verpflichtung zur Anmeldung hinsichtlich des Vermögens obliegt nicht nur formell konstituierten Rechtspersonen, sondern auch hinsichtlich jedes anderen beweglichen und unbeweglichen Vermögens, sobald nicht bestimmten Einzelpersonen ein Teil des Vermögensstamms zukommt. Gesuche um Befreiung vom Gebührenäquivalent sind unter Beilage der erforderlichen Beweismittel bei der Finanzbehörde einzubringen. Zur Anmeldung der Vermögen von Kirchen, Benefizien, Anstalten, Vereinen, Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. sind deren gesetzliche Vertreter verpflichtet. Bei Anmeldung der einzelnen Vermögensmassen ist nach den im Amtsblatte gebrachten Formularen, die bei den Steuerämtern erhältlich sind, vorzugehen. Die Anmeldungen sind bis spätestens Ende April 1921 vorzulegen, widrigensfalls das Gefällsverfahren eingeleitet werden wird; und zwar bei der Bezirksfinanzdirektion, in deren Bereich der Gebührenpflichtige seinen Wohnsitz hat. Das Gebührenäquivalent wird auf die Dauer von zehn Jahren bemessen. Der entsprechende Jahresbetrag ist in gleichen, im vorhinein zu bezahlenden vierteljährlichen Raten, und zwar am 1. Jänner, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober eines jeden Jahres zu erlegen.

— (Ein Preissprung in Möbeln) ist in Berlin erfolgt. In den letzten zwei Monaten sind in Berlin die Möbelpreise vom Zehnfachen des Friedenspreises auf das Fünffache herabgestürzt.

— (Mitterdorf. Sterbefälle.) Am 26. Februar starb in Windischdorf 29 der 80jährige Johann Samide; er war seinerzeit Besitzer in Schalkendorf. — Am 9. März ist die Mutter des hiesigen Oberlehrers und Stiefmutter des Pfarrers, Frau Magdalena Eppich, nach fünfwochiger schwerer Krankheit verschieden. Ihrem Ende sah sie gottergeben und wohlvorbereitet entgegen. Sie erreichte ein Alter von 74 Jahren. Möge ihre nimmermüde Rührigkeit reichliche Vergeltung finden.

— (Heimgekehrt aus russischer Gefangenschaft) ist vorige Woche der Kadett Thomas Perz aus Mitterdorf. Hätte er sich nicht klugerweise als Deutschösterreicher ausgegeben, so müßte er noch weiter Gefangener der Bolschewiken bleiben, da diese auf Jugoslawien nicht gut zu sprechen sind.

— (Glockenspende.) Herr Benefiziat Alois Lackner in Kindberg hat unserem Glockensonde 110 K, Herr Franz Mallner in Cleveland 140 K zugewendet. Besten Dank.

— (Hasenfeld. Erlaubte und verhinderte Auswanderung.) So klein unser Dorf ist, zur Auswanderung trägt es immer auch bei. Letzthin sind wieder drei junge Burschen fort und der 42jährige gelähmte Georg Falkisch hat sich ihnen angeschlossen. Die Jungen hatten Glück, Falkisch aber mußte zurück.

— (Rieg. Bahnbau.) Die Möller Notiz über die Anschlußbahn in der letzten Nummer des Blattes hat uns gar nicht gefallen, da doch leicht

einzusezien ist, daß das holzreiche Hinterland einer Bahn bei weitem mehr bietet als das abgeholtze Unterland. Daß Mösel und seine Nachbardörfer eine etwa bei Hasenfeld zu errichtende Station leichter erreichen als wir, wird auch jedem klar sein. Nicht Familienrücksichten, sondern der größere allgemeine Nutzen spricht für die Verlängerung der Bahn über Stalzern.

Alttag. (Schaufelmachers Ende.) Am 5. März haben wir den Besitzer in Tiefenreuter 2, Georg Kinkops, 72 Jahre alt, begraben. Kinkops, bekannt unter dem Namen „Mächerjure“, war ein Original. Er war ein Schaufelmacher und als solcher reiste er mit seinen Schaufeln bis Bayern und Baden, wo er seine Ware im großen in den Bierbrauereien verkaufte. Seine Arbeit erforderte oft einen wochen- ja monatelangen Aufenthalt im Walde. Kam er dann wieder einmal aus der Wildnis heraus, suchte er Stärkung und Erholung in einem Wirtshause, aber friedlich mußte es hier zugehen. Freilich nützten durstige Kehlen diesen Friedenswillen oft weidlich aus, um kostenlos mittrinken zu können. Sonst war Kinkops eine grundehrliche Seele und ein großer Freund des Waldes.

— (Gestorben) ist in Amerika Josef Kikel an Blindsightszündung. Er war Besitzer in Alttag Nr. 7.

Ebental. (Volksbewegung und Volkszählung.) Im alten Jahre gab es hier 6 Trauungen, 15 Geburten und 8 Sterbefälle. Nach der nunmehr abgeschlossenen Volkszählung zählt die Gemeinde Ebental 397 Seelen. Von den Insassen sind 196 männlichen, 201 weiblichen Geschlechtes; bei 371 ist die Muttersprache deutsch, bei 26 slowenisch. Bemerkenswollen wir noch, daß die Einwohnerzahl seit der Zählung im Jahre 1910 um 63 niedriger ist.

Mösel. (Hausverkauf.) Herr Johann Koscher aus Gottschee hat Haus und Besitz in Obermösel (früher Hans Jonke) den Besitzern Josef Putre und Rudolf Maichin in Mösel verkauft.

— (Volkszählung.) Im ganzen wurden 1135 Personen gezählt, davon entfielen auf die Untergemeinde Skrill 275 Personen.

Hohenberg bei Alttag. (Ein Windmüller.) Mit vieler Mühe ringt in unserem Lande der Bauer seinem kargen Felde das Getreide ab, und wenn er es nach schwerer Arbeit in den „Kästen“ gebracht hat, hat er erst das Gefrett mit den Müllern an der Gurf. Oft hat der Bauer schon zur Straße einen weiten Weg, erst gar mit einem Ochsen- oder Kuhgespann — und kommt er endlich in die Mühle, dann muß er mit dem Müller oder dessen Pächter eine förmliche Teilung eingehen. Die „Maze“ ist nicht klein und der Müller nimmt nicht das schlechtere Mehl. Was kostet so eine Mühlfahrt an Zeit und Geld! Die Müller an der Rinsee aber kommen für uns nicht in Betracht; von diesen kann man im allgemeinen sagen, „sie können das Wasser nicht halten“, bald haben sie zu viel, bald zu wenig, gerade recht höchst selten.

Herr Franz Samide von Hohenberg Nr. 11 hat sich etwa vor einem halben Jahre, um sich das zeit- und geldraubende Mühlfahren und das Teilen mit dem Müller zu ersparen, selbst eine Mühle erbaut. Das Mehl, das diese Mühle erzeugt, ist zumindest eben so fein wie das in der besten Mühle an der Gurf, und nach einer halbjährigen Erprobung können wir sagen: Die Mühle ist und geht vortrefflich. Also es flappert die Mühle freilich nicht am rauschenden Bach, in Hohenberg erst gar nicht, die guten Leute haben mehr Most als Wasser. Die neue Mühle ist keine Wasser sondern eine Windmühle. Zur Errichtung einer Windmühle wäre die Lage eines jeden Dorfes im Lande geeignet. Wir wollen eine Beschreibung der Mühle versuchen. Auf einem 5 m langen auf dem Boden liegenden eichenen Kreuze ist ein 7 m langer Eichenstamm aufgesetzt. Der Stamm wird von vier Stützen, die von den Enden des Kreuzes bis über die Mitte des Stammes reichen, festgehalten. Auf diesem oben zugespitzten Stamm ist die Mühle sozusagen aufgespietzt. Die Mühle ist 2,4 m breit und lang; die vier Ecken der Mühle sind mit dem Stamm wieder mit vier Spreizen verbunden. Die ganze Mühle ist sauber verschalt und hat vier Türläder. Die Höhe der Mühle beträgt 13 m. Eine Treppe mit 19 Stufen führt zum Mühlenhaus. Das ganze Mühlenhaus ist auf dem Stamm drehbar — eine ganz leichte Arbeit. An einer Seite der Mühle sind vier 6 1/2 m lange Flügel angebracht. Das Haus muß drehbar sein, um den Wind einzufangen zu können! Schon ein ganz leichter Wind bringt die Mühle unter gewaltigem Sausen der Flügel in Gang. Wenn nicht gemahlen wird, ist ein Flügel festgebunden und die Mühle steht. Im Innern des Häuschen sind zwei gewöhnliche Mühlsteine von 75 cm Durchmesser und 500 kg Gewicht, sowie eine Stampfe für Hirse und Gerste. Gegen einen größeren Sturm kann die Mühle durch drei eiserne Seile gesichert werden. Herr Samide benötigt die Mühle nur für eigenen Bedarf — sie könnte aber für ein großes Dorf ausreichen. Zur Nachahmung kann die Mühle nicht genug empfohlen werden; sie wäre für ein von einer guten Wassermühle fernes Dorf eine wahre Wohltat. Eine solche Mühle könnte auch mit mehreren Mühlsteinen versehen werden.

Herr Samide und sein Sohn bauten die Mühle allein. 20 Eichen wurden gebraucht, Steine und Eisen kosteten bei 1000 K.

Rieg. (Eheschließungen aus dem Jahre 1920.) 2. Februar Martin Rogale und Maria Hutter aus Mrauen; 9. Februar Matthias Michitsch aus Hinterberg 36 und Maria Michitsch aus Hinterberg 9; 9. Februar Josef Hutter und Maria Knöppler aus Hinterberg; 16. Februar Josef Kajfez aus Podstene und Agnes Marinzel aus Mrauen; 21. März Matthias Lampeter aus Hinterberg und Josefa Kromer geb. Sturm aus Rotschen; 7. April Franz Trocha aus Rotschen und Helene Mallner aus Tiefenbach; 20. April Johann Stumpf aus Oberwehenbach und Josefa Trocha aus Inlauf; 3. Mai Michael Schindra aus Rieg und Josefa Stumpf aus Oberriesenbach; 5. Mai Johann Sdrawitsch aus Bimol und Maria Koze aus Rotschen; 30. Mai Franz Schneider und Julia Höglar aus Moos; 7. Juni Josef Michitsch aus Hinterberg 9 und Magdalena Wittreich aus Hinterberg 22; 21. Juni Johann Sumperer aus Hinterberg und Anna Escherne aus Blösch; 27. Juni Josef Lampeter aus Hinterberg und Anna Maurowitsch aus Hirzgruben; 5. Juli Adolf Serge aus Moos und Elisabeth Jonke aus Tiefenbach; 12. Juli Josef Wittreich aus Rotschen und Magdalena Michitsch aus Handlern; 23. August Georg Hutter aus Tiefenbach und Gertrud Weber aus Pröse; 15. November Matthias Stine und Josefa Agnitsch aus Hinterberg; 15. November Johann Schweiger aus Unterwehenbach und Pauline Bartelme aus Handlern.

Banjaloka. (Bauhau.) Man schreibt uns: Im Blatte Nr. 5 Ihrer w. Zeitschrift vom 1. März d. J. erschien ein kurzer Artikel „Die projektierte Anschlußbahn“, in welcher der Verfasser der Meinung ist, die Bahn müßte über Mösel—Verdeng nach Brod—Moravice ausgeführt werden. Wir teilen diese Meinung nicht. Denn wer wird eine Bahn, deren Bau und Erhaltung viel Geld verschlingt, über nahezu ödes Land mit sehr geringer Bevölkerung, ohne größere Waldungen laufen lassen? Die Strecke Gottschee—Stalzern—Mrauen—Banjaloka—Brod ist am stärksten bevölkert. In der Umgebung sind ausgedehnte Waldungen, die mehreren Dampffägen Arbeit geben würden und damit der Bahn auch genug Frachtgut. Laibach—Gottschee—Stalzern usw. Brod—Brod—Moravice ist die kürzeste Verbindung mit dem Meere. Von den vielen Tunnels, deren der Verfasser erwähnt, ist niemandem, der das Projekt wirklich kennt, etwas bekannt.

Schwarzenbach. (Schneller Tod.) Die Halbhüblersfrau Josefa Falkitsch in Schwarzenbach 17 ist am 6. März infolge Herzlärmung gestorben. Sie war 59 Jahre alt.

Nestetal. (Die Volkszählung), die in unserer Pfarrgemeinde von acht Zähldienstkommissionen vorgenommen wurde, ergab folgendes Resultat: 1068 Einwohner, darunter 933 Deutsche, 129 Slowenen, 4 Kroaten und 2 Italiener. Jugoslawische Staatsbürger sind 899, nordamerikanische 11, französische 2 Personen, deren Staatsangehörigkeit noch unentschieden ist 156. Von der Gesamteinwohnerzahl sind 519 männlichen und 549 weiblichen Geschlechtes.

— (Die älteste Gottscheerin gestorben.) Am 5. März wurde in unserem Pfarrorte die Greifin Magdalena Kräker, die volle 63 Jahre Witwe war, zu Grabe getragen. Die Verstorbene ist am 22. Juli 1823 geboren und erreichte somit ein Alter von 97 1/2 Jahren. Trotz ihres hohen Alters war die Frau, die bei ihrer 70-jährigen verwitweten Tochter in Verpflegung stand, bis vor kurzer Zeit bei voller geistiger Frische. Sie heiratete im Alter von 17 Jahren und gebar ihrem Manne, mit dem sie 17 Jahre in glücklicher Ehe lebte, 5 Kinder. Sie ruhe in Frieden!

Öberskrill. (Kirchliches.) Expositus Herr Igraz Oberstar ist nach Schweinsberg bei Weinitz übersezt worden und ist dorthin überstellt, nachdem er 5 Jahre bei uns Seelsorger war. Da Mangel an Priestern herrscht, wird die Seelsorgestation wahrscheinlich wieder längere Zeit unbesetzt bleiben und von Mösel aus versorgt werden müssen.

Masern. (Zählungsergebnisse.) In der Untergemeinde Masern haben sich bei der Zählung folgende Ergebnisse herausgestellt: In Masern wurden gezählt: 257 Personen (darunter 7 Slawen), 58 Häuser, 20 Pferde, 130 Stück Rindvieh, 110 Schweine und 11 Schafe; in Maserereben: 54 Personen (darunter 13 Slawen), 10 Häuser, 8 Pferde, 22 Stück Rindvieh, 21 Schweine und ein Schaf; in Hirzgruben: 68 Personen, 5 Häuser, 8 Pferde, 2 Stück Rindvieh und 3 Schweine. Zusammen: 379 Personen, 73 Häuser, 37 Pferde, 154 Stück Rindvieh, 134 Schweine und 12 Schafe. Überdies noch 302 Stück Geflügel.

— (Volksbewegung.) Im vergangenen Jahre (1920) wurde in hiesiger Pfarrre 1 Paar getraut; 12 Geburten und 5 Sterbefälle haben stattgefunden.

— (Auf dem Sägewerke) in Karlshütten ist eine neue Maschine eingestellt worden.

Wien. (Der „Verband Deutscher Hochschülervereinigung“ aus Süd und Ost in Wien), in welchem ihre Studenten sich auch mit der übrigen deutschen Hochschuljugend Jugoslawiens zusammen geschlossen haben, hatte seine erste Verbandsversammlung am 25. Februar 1. J. In der Eröffnungsrede bezeichnete der Vorsitzende als den Zweck des Verbandes die Schaffung einer Gelegenheit für die Hochschuljugend, sich über die heimatlichen Fragen zeitweise auszusprechen und untereinander bekannt werden zu können. Er sagte auch: „Wir hoffen es, daß die junge Generation unseres Landes den fluchwürdigen Gefährten der einstigen Herrschaft, dem nationalen Eigendunkel und Argwohn die Türe weisen wird. In unserer Heimat, zu der unsere Liebe so groß ist wie das Recht, werden wir unser Deutchtum zur Entfaltung und Blüte bringen und mit unseren anderssprachigen Mitbürgern ein Haus erbauen, dessen Bewohner über die nationalen Vergewaltigungen so denken werden, wie wir heute über die religiösen Verfolgungen denken!“ Sodann beglückwünschten Adam Müller-Guttenbrunn (als Banater), Herr Dr. Stefan Kraft (als Bacskaer), Dr. Endres (von der Vereinigung Banater Schwaben in Wien) und noch andere Redner die Verbandsgründung. Sie fanden alle ihre volle Befriedigung in der unerschütterlichen völkischen Gesinnung der Jugend, gaben ihrer Freude Ausdruck, daß die Hochschüler ihre Aufmerksamkeit den Fragen der Heimat zuwenden und ihre große politische Reife bezeigen, in dem sie gegenüber den geänderten Verhältnissen vollste Loyalität bekunden. Die Redner fanden den größten Beifall.

— (Beim zweiten Konzert) der Beatrice Triangi wird von

der Künstlerin eine Reihe neuer Werke von Dr. Ernst Faber ins Programm aufgenommen werden.

Brooklyn. (Todesfall.) Am 10. Feber ist Frau Paula Buber-ger geb. Jallitsch aus Mitterdorf 2 nach nur eine Woche dauernder Krankheit gestorben und am 12. Feber beerdigt worden. Die 24jährige Frau hinterläßt den Mann und ein unmündiges Kind.

Cleveland. Aus Cleveland schreibt uns ein Landsmann: Uns allen, denen die alte Heimat am Herzen liegt, hätte es leid getan, wenn die Gottsheer Zeitung eingestellt worden wäre, und wir sind deshalb den Vertretern des Blattes dafür dankbar, daß sie es weiter erscheinen lassen. Jeder liest die Zeitung gerne. Ich möchte da einen Rat erteilen. Um dem heimatlichen Blatte aufzuhelfen, sollten sich seine Vertreter einmal an die Gottsheer Vereine in Amerika um eine Unterstützung wenden. Wir in Cleveland haben zwei solche Vereine, den I. deutschösterreichischen Krankenunterstützungsverein und den deutschösterreichischen Unterstützungsverein. Letzterer zählt gegen 400 Mitglieder. Die Verhältnisse in Amerika haben Sie im Blatte ganz richtig geschildert. Derzeit ist es hier nicht gut und jeder Besitzer sollte es daheim zehnmal früher überlegen, bevor er sein Gut verkauft und als Fabrikssklave herkommt. Sehr viele Landsleute haben die Absicht heimzuwandern, auch ich. Wir warten nur die Zeit ab, daß draußen die nationale Lage wieder gesicherter ist. Ich übermittle unter einem meine Gebühr fürs Blatt und ersuche auch um den Kalender. A. B. — Wir danken für die Anerkennung und die Bereitwilligkeit, uns in der Not zu helfen. Die Schriftleitung.

Sparkasse der Stadt Gottschee.

Ausweis

für den Monat Feber 1921.

Einslagen:

Stand Ende Jänner 1921	K 20,714.083.98
Eingelegt von 518 Parteien	1,964.028.33
Behoben von 265 Parteien	901.220.86
Stand Ende Feber 1921	21,776.891.45
Allgem. Reservefond Stand Ende 1918	699.456.99

Hypothekar-Darlehen:

zugezählt wurden	—
rückgezahlt	4.876.93
Stand Ende Feber 1921	1,555.867.80

Wechsel-Darlehen:

Stand Ende Feber 1921	754.300—
-----------------------	----------

Zinsfuß:

für Einslagen 3 1/2% ohne Abzug der Rentenst., für Hypotheken 5%, für Darlehen an Gemeinden u. Korpor. 4 1/2%, für Wechsel 6%.

Gottshee, am 28. Feber 1921.

Die Direktion.

Dank und Abschied.

Für den zahlreichen Besuch, den mir die geehrte Bevölkerung in der Zeit meines Hierseins freundlichst angedeihen ließ, danke ich hiermit aufs verbindlichste und entbiete allen gleichzeitig herzliche Abschiedsgrüße.

Fanny Breznig, Cafetierin.

FUR OSTERN

besorgen Sie Ihren Einkauf bei

ALOIS KRESSE

Gemischtwaren-Handlung in Gottschee

Sie bekommen dort Außer-, Einser- und Brotmehl in bester Qualität. Frisches, gutes Polenta- und Maismehl. Außerdem echten heimischen Schlenderhonig, Rosinen, gemahlene und ganze Karobben, seines Taselöls, Zucker, Tee, Rum usw.

Germ mit überraschender Triebkraft in großem Vorrat. Mein Vorrat in allen Manufakturwaren ist in guten Qualitäten best sortiert. Außerdem alle Größen Kinderstrümpfe, Frauenstrümpfe, sehr schöne Schafwoll- und Seidentücher usw. Billige Preise und aufmerksame Bedienung zugesichert.

Kleiner Musikautomat

(amerikanisch) mit 52 Platten ist zu verkaufen bei Katharina Kump in Unterlag 25. 2-1

Erklärung.

Unterschreiter Josef Stonitsch erfuhr von mehreren Seiten über die schwere Bestrafung wegen Preistreiberei des Herrn Hans Kresse, Kaufmann, früher in Gottschee, jetzt in Wien, von welchem Gerüchte ich einigen Bekannten Mitteilung machte. Ich erkläre hiermit öffentlich, daß ich mich von der vollständigen Haltlosigkeit dieses Gerüchtes überzeugt habe und daß Herr Kresse nicht abgestraft worden ist.

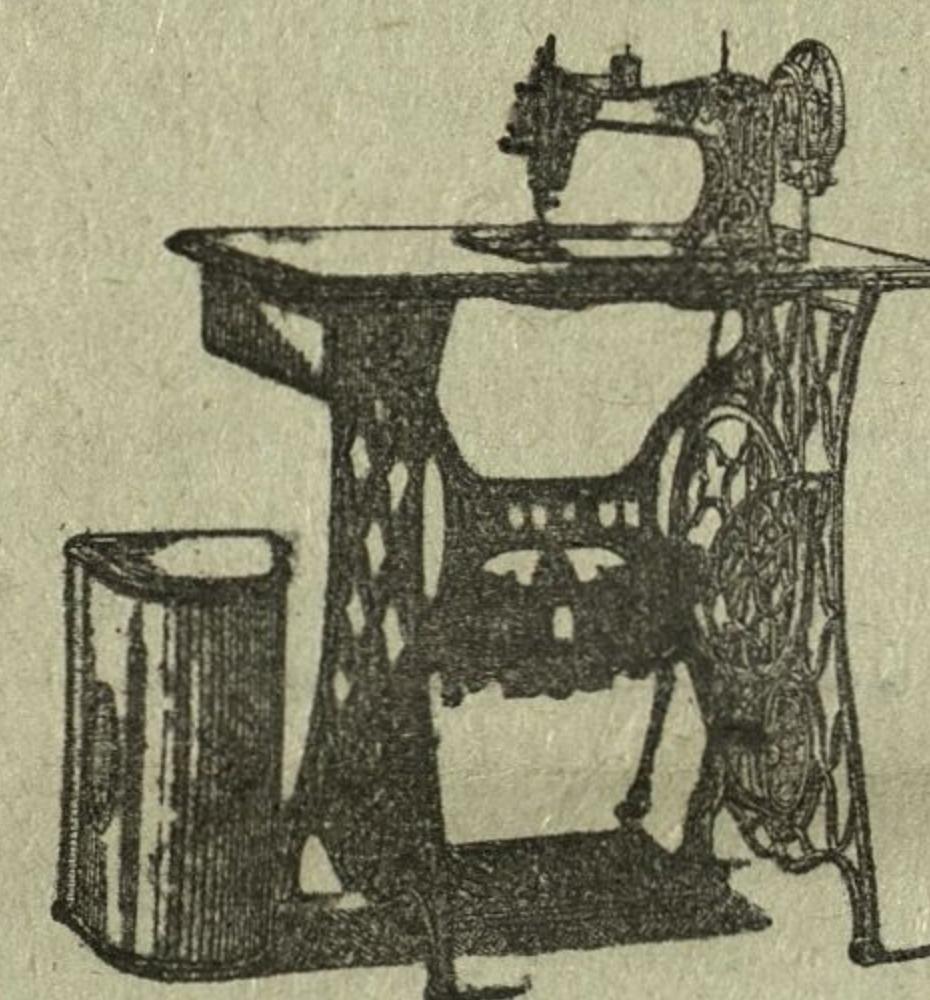
Gottshee, im März 1921. Josef Stonitsch.

Verantwortlicher Schriftleiter C. Erker — Herausgeber und Verleger Josef Goppich

Buchdruckerei Josef Barlicek in Gottschee

Reichhaltiges Lager der besten und billigsten Fahrräder und Nähmaschinen

für Familie und
• • Gewerbe. • •



Schreibmaschinen.

Langjährige . . .
Garantie.

Johann Jax & Sohn • Ljubljana
Wienerstrasse Nr. 15.

Über Preise und Lieferungsbedingungen gibt Auskunft die Buchdruckerei in Gottschee. (5)

Kaufmannslehrling

stark, gesund und intelligent, mit guter Volksschulbildung, findet Aufnahme im Kaufmannsgeschäft Josef Schober in Mahrenberg ob Marburg. — Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache erforderlich. 3-1

Klee- und Heusamen

Echter Krainer Rötklee von der Untersuchungsstation in Laibach als seidefrei plombiert und attestiert, 90—91% Keimfähigkeit, 95—98% Reinheit, sowie echter, reiner, plombierter Luzerner (deutschen) Klee- und Heusamen, Tymothe und Raygras zu den billigsten Tagespreisen erhältlich bei

Alois Kresse, Gemischtwarenhandlung
in Gottschee.

3-1

Sparkasse der Stadt Gottschee

Das Amtssalon der Sparkasse der Stadt Gottschee befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarkttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1918:
K 11,272.732.27.

Zinsfuß für Einslagen (ohne Abzug der Rentensteuer) 3 1/2%.

Zinsfuß für Hypotheken 4 1/2%.